

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 12

Artikel: Frauenhaus : eine Zangengeburt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAUENHAUS – EINE ZANGENGEBURT

In der letzten Fraue-Zitig ist das "Kurzkonzept für ein Haus für miss-handelte Frauen" erschienen. In dieser Nummer möchten wir über den Verein, unsere Arbeit und Ziele, über unsere Probleme informieren.



Unsere Arbeit

Seit Frühling 77 besteht der "Verein zum Schutz miss-handelter Frauen" mit dem Ziel ein Haus für geschlagene Frauen zu eröffnen. Die Rechtsform "Verein" haben wir gewählt, weil wir für unsere Arbeit (Verhandlungen mit Behörden und anderen Institutionen) eine akzeptierte Struktur brauchen. In der Praxis gibt es aber keinen Vorstand, also keine Hierarchie. Alle Aktiv-Mitglieder nehmen an den Vollversammlungen teil (jeden Mittwoch).

In der Mittwochsitzung werden abwechselungsweise Organisatorisches und Grundsatzfragen (persönliche und theoretische) und Probleme der Beratungsstelle diskutiert. Jede Frau arbeitet auch in einer der vier Arbeitsgruppen mit.

Arbeitsgruppen

Konzeptgruppe: Konzept für ein Frauenhaus ausarbeiten; mit Behörden, Politikern, privaten Institutionen Kontakt aufnehmen; Rechtsform für den Träger des Frauenhauses abklären.

Ramschgruppe : Korrespondenz erledigen.

Pressegruppe : Kontakt mit der Presse; allgemeine öffentliche Arbeit; Grundsatzdiskussionen für Mittwoch-Sitzungen vorbereiten.

Rechtsgruppe : Kartei für Rechtsprobleme der Beratungsstelle vorbereiten; Kontakt zu Juristen.

Beratungsstelle

Jede Frau arbeitet durchschnittlich ein bis zwei Mal im Monat in der Beratungsstelle (jeden Mittwoch von 15 bis 20 Uhr offen). Einige von uns haben den ganzen Nachmittag Zeit, andere können nur nach der Arbeit am Abend beraten. Es hat sich ergeben, dass die meisten ratsuchenden Frauen am Nachmittag kommen, dadurch haben nicht alle von uns eine gleich grosse Erfahrung in der Beratungsstelle. Alle Beraterinnen aber fühlen eine gewisse Unsicherheit, vor allem weil wir keine juristischen Spezialisten sind (Frauen möchten sich

v.a. aussprechen und rechtliche Beratung) und wir müssen uns jedes Mal von Neuem vorbereiten. Darum möchten wir in der Gruppe besprechen, ob nicht eine Arbeitsgruppe die Beratung für längere Zeit, (aber höchstens während 4 – 5 Monaten, da wir Spezialistentum vermeiden wollen), übernehmen könnte. Das würde wahrscheinlich auch andere Probleme lösen, wie das der Zusammenarbeit bei der Beratung (soll nur eine Beraterin mit der Frau reden? oder zwei? soll eine die Führung im Gespräch übernehmen?). Bei uns sind Gruppen-gespräche nicht möglich, weil geschlagene Frauen nicht gewohnt sind, ihre Probleme in einem grösseren Kreis zu besprechen, und weil zudem die Beratungszeit zu kurz ist.

Ein weiteres Problem ist, dass eine Frau meist nur einmal kommt und wir dann nichts mehr von ihr hören, sehrwahrscheinlich deswegen, weil wir im Moment fast keine Hilfe anbieten können. Wie können wir einer Frau helfen, die sofort eine Unterkunft braucht? In unserer Kartei sind die Adressen von einigen Notunterkünften bei Privaten, aber das kann nur eine kurzfristige Lösung sein. Eine geschlagene Frau braucht Betreuung, Rechtshilfe, Solidarität, und das ist nur im Frauenhaus möglich. Jetzt muss die Frau nach der Beratung in die Isolation ihrer vier Wände zurück. Der Entscheid "Auszubrechen" wird damit viel schwieriger. Im Frauenhaus würde sie Frauen mit gleichen Problemen finden, hätte sie Zeit über ihre ganze Situation nachzudenken und ihre Entscheidung nach Diskussionen mit den anderen Frauen zu treffen.

Heute kommt eine Frau für ca. 2 Stunden in die Beratungsstelle, will sich zuerst einmal alle Probleme vom Herzen reden, dann besprechen wir mit ihr ihre Möglichkeiten. Dadurch beschränkt sich unser Kontakt mit ihr auf den einer Beraterin zu einer hilfesuchenden Frau, es entsteht eine Hierarchie. In längeren und häufigeren Gesprächen wäre es möglich diese Rollen aufzuheben, wir könnten auch über unsere Probleme sprechen, es ergäbe sich ein Gespräch von "Frau zu Frau". Wir finden es richtig, dass geschlagene Frauen lernen, aus ihrem Abhängigkeitsverhältnis herauszukommen, ihre Entscheide selber zu fällen und nicht in uns neue Autoritäten zu finden.

Probleme mit dem Arbeitsstil

Als wir in den Verein kamen (Februar 78), fühlten wir uns sofort sehr wohl, hatten das Gefühl, wir werden akzeptiert, die Frauen hätten kein Misstrauen gegenüber Neuen. Auch das Arbeitsklima war ziemlich entspannt.

Kurz vor der Aufnahme von uns Neuen (der Verein ist geschlossen, periodisch werden neue Frauen aufgenommen), wurden Untergruppen gebildet, um die riesige Menge anfallender Arbeit aufzuteilen und zu erleichtern. Eine Rotation der Gruppenmitglieder, um eine Spezialisierung zu verhindern, ist vorgesehen.

Bald merkten wir, dass die Grundsatzdiskussionen zu führen, sehr schwierig ist. Organisatorisches zu erledigen ist meistens einfacher, darum wurden am Anfang der Grundsatzsitzungen immer noch "wichtige" Sachen erledigt, bis dann einfach fast keine Zeit mehr für die andere Diskussion blieb.

Unter Grundsatzdiskussion verstehen wir nicht nur allgemeine Themen, die unsere Arbeit betreffen, sondern auch das Funktionieren der Gruppe und persönliche Probleme. Wir möchten nicht nur zusammen funktionieren, sondern auch einen kollektiven Arbeitsstil, persönliche Entwicklung in der Arbeit, Beziehungen in der Gruppe.

Die Grundsatzdiskussionen wurden auch erschwert durch die Vergrösserung der Gruppe (jetzt sind wir 23 Frauen) im Februar durch die Neuaufnahme von Frauen. Je grösser die Gruppe, umso grösser auch die Ängste und Hemmungen über Persönliches zu diskutieren, Kritiken anzubringen. Die Anwesenheit der Frauen an den Mittwoch-Sitzungen wurde mit dem Anwachsen der Gruppe und den Diskussions-Schwierigkeiten sehr bald unregelmässiger. Andere Interessen wurden plötzlich wichtiger.

Mit dem Sinken der Motivation von verschiedenen Frauen tauchte ein weiteres Problem (das vorher auch vorhanden war, aber nicht störte) auf. Die mehr motivierten Frauen einerseits, die dadurch auch aktiver waren, mehr Verantwortung trugen, fühlten sich überlastet, allzu verantwortlich, hatten das Gefühl, auf die anderen Frauen nicht mehr zählen zu können. Die weniger motivierten Frauen andererseits fühlten sich unter Druck, nicht mehr ernst genommen, hatten das Gefühl, sie werden nicht mehr angehört. Die Spannungen wurden so gross, dass wir an verschiedenen Mittwochen kleine Diskussionsgruppen bildeten, um diese Probleme zu klären.

Wir kamen zum Schluss, dass es nicht möglich ist, dass alle Frauen gleich viel im Verein arbeiten (unterschiedliche Arbeitszeit, andere Aktivitäten) und gleich mitiviert sind. Das wäre ja auch nicht anzustreben. Trotzdem sollten alle Frauen gleich akzeptiert sein: wir wollen keine Autoritäten!

Dies ist wegen gesellschaftlichen Zwängen wahrscheinlich kaum zu verwirklichen, wir sollten aber mindestens versuchen, die aus den Problemen entstehenden Spannungen abbauen zu können. Wir glauben, dazu brauchen wir noch viel Zeit, weitere Diskussionen in der Gruppe, noch manches Weekend.

Die Pressegruppe bereitet jetzt die Grundsatzdiskussionen zu einzelnen Themen vor, da sie durch ihre Arbeit am meisten unter Druck steht, Stellungnahmen zu einzelnen Problemen zu haben und auch mehr Distanz zur Arbeit hat als z.B. die Konzeptgruppe.

Der Druck durch die Verhandlungen mit den Aemtern hat unsere Arbeit in der letzten Zeit so stark beeinflusst, dass wir zuwenig über grundsätzliches Vorgehen diskutiert haben, zuwenig Distanz zur Arbeit hatten. Wir hatten das Gefühl, dass die Erwartungen von Institutionen, Aemtern, etc. (betreffend Vorgehen, Arbeitsstil, persönliches Verhalten) und ihr teilweise geringes Vertrauen in uns (als Frauen, oder altersmäßig) unseren Arbeitsstil sehr stark beeinflusst hat. Einzelne Frauen getrauten sich z.B. nicht einmal mehr zu sagen, dass wir zur FBB gehören.

Unsere Verbindung zur FBB

Im Zusammenhang mit dem 8. März und der Feminismus-diskussion, an denen wir uns beteiligten, ist uns klar geworden, dass unsere Verbindung zur FBB nicht sehr gut funktioniert.

Unsere "Vereinskrankheit" ist der andauernde Arbeitsdruck, dem wir stets ausgesetzt sind. Wir reisen von Veranstaltung zu Veranstaltung, reagieren auf Forderungen von Behörden und Institutionen und müssen einen Haufen Kleinkram erledigen. Diese starke Arbeitsbelastung und der Druck von aussen, der wiederum unseren Arbeitsstil beeinflusst, bringt uns in ein grosses Dilemma. Einerseits möchten wir möglichst bald ein Frauenhaus haben, andererseits finden wir es sehr nötig, mehr Zeit den Problemen und der Zusammenarbeit innerhalb unserer Frauengruppe zu widmen.

Als Arbeitsgruppe der FBB stellen wir diese Art von Arbeiten in Frage und möchten eigentlich viel mehr Zeit für grundsätzliche Diskussionen über die FBB (alternative Frauenpolitik, Auseinandersetzungen innerhalb der Frauenbewegung über Themen wie: Verinnerlichungstendenzen der Arbeitsgruppen, mangelnde Teilnahme an den VV's, Verantwortung für das Frauenzentrum, etc.) und auch für die Mitarbeit in der FBB investieren. Viele Frauen im Verein empfinden diese Situation als unbefriedigend. Darum müssten wir in der nächsten Zeit unsere Vorstellungen über unser Engagement in der FBB präzisieren (Prioritätensetzung) und unsere Ideen an einer VV diskutieren.

Perspektiven

Unsere geringen Erfahrungen in der Arbeit mit Institutionen, Behörden, etc. und unsere dauernde Arbeitsüberlastung, hatten zur Folge, dass wir die Übersicht z.T. verloren haben und nun an einen Punkt gelangt sind, wo wir vor wichtige Entscheidungen gestellt sind.

Wir wollten eigentlich anfangs Juni unser Konzept mit Budget und Stellenplan der Regierung einreichen, um Finanzhilfe vom Kanton, und unter dieser Voraussetzung auch von der Stadt zu erhalten. Kurz vorher haben wir erfahren, dass es vielleicht besser wäre, schon ein Haus in Aussicht und eine andere Rechtsform (Trägerverein, dh. bekannte Persönlichkeiten in einem "Überverein") zu haben. Ein privates Haus zu mieten ist teuer und muss auf einen bestimmten Zeitpunkt gemietet werden, von Stadt oder Kanton haben wir noch keine geeignete und sichere Offerte erhalten. Einen Trägerverein zu gründen, kann Einschränkungen unserer Arbeit durch die Mitglieder desselben heissen.

Wir stehen nun vor drei Möglichkeiten des Vorgehens, über die wir diskutieren und einen Entscheid fällen müssen.

- Wollen wir einen Trägerverein gründen und warten, bis wir vom Staat ein geeignetes Haus erhalten und dann das Konzept einreichen? Wieviel und was für einen Druck wollen wir auf Stadt und Kanton ausüben?
- Wollen wir unser Konzept einreichen ohne Haus und ohne Trägerverein?
- Wollen wir ein Haus mieten und unsere Arbeit beginnen ohne zugesicherte staatliche Unterstützung und das Konzept gleichzeitig/später einreichen?

Dieser Entscheid ist ein ausserordentlich wichtiger und sehr politischer, geht es schlussendlich doch darum, wieviele Konzessionen wir bereit sind zu machen, wie weit wir unsere Idee von der Autonomie



eines Frauenhauses einschränken können/wollen und wie weit wir auf den "parlamentarischen" Weg vertrauen wollen.

Verein zum Schutz misshandelter Frauen ZH

N.B. Bei der Besprechung dieses Artikels merkten wir, dass verschiedene Meinungen im Verein bestehen, die noch viel zuwenig diskutiert sind. Es wurde dabei auch wieder klar, wieviel Mühe wir haben, alternativ zu arbeiten (andere Formen auszuprobieren).

Zwei Frauen haben den Artikel geschrieben, dann wurde er im Plenum besprochen.

N.B. Erfahrungen anderer Frauenhäuser siehe Emma, Courage und die neue Bilanz-Broschüre des Berliner Frauenhauses.

N.B. Passiv-Mitglied unseres Vereins kann frau folgendermassen werden: Die Adresse an unser Postfach (589, 8026 Zürich) schicken mit dem Vermerk "ich möchte Mitglied werden", dann kommen Unterlagen und Einzahlungsschein (Kosten Fr. 20.--) postwendend ins Haus geflattert.

beziehung zu j.

du nanntest mich dein spiegelbild
und rietest mir
mich zu emanzipieren

als ich den rat ernst nahm
wie alles, was du sagtest -
warst du erschrocken
Über meine konsequenz.

denn ich entdeckte dabei:
mich,
die ich ein teil war von dir
- vorher.
das konnte nicht gut gehen!

meine aufkeimende kraft
machte dich schwach

warum konnten wir nie
mit gleichen waffen kämpfen?
du warst der mann
und ich die frau
beide gefangen von ihren rollen
beide schuldig und unschuldig
zugleich.

◆ ◆ ◆ ◆

meine geschichte.

ich suche die spuren meines lebens
im dickicht der vergangenheit
mich zu finden
ist schwer
in der finsternis der fremdbestimmung
meines bisherigen lebens -
schwestern sucht euch -
gebt nicht auf,
lasset nicht locker
seid nicht selbstzufrieden:
denn der weg ist noch lange nicht zu ende gegangen
und die steine liegen noch vor unseren füssen
auch wenn wir sie schon
etwas gelockert haben.

◆ ◆ ◆ ◆

fein,
wie wir uns unterhalten haben.
bei ihm
da wird mir nie langweilig.
er soll auch sonst ein sehr tüchtiger mensch sein.
von allem anfang an hat er auf uns alle
einen guten eindruck
gemacht.
ja,
auch seine frau
ist so weit ganz nett.
er hat sie auf einer geschäftsreise
kennengelernt;
in spanien.
sie hat halt noch etwas schwierigkeiten,
kommt mit seinem temperament nicht ganz zurecht.
aber das gibt sich schon noch,
wenn erst kinder da sind.

Ursula